

MEINISBERG

Eine Dorfgeschichte

von Konrad Kunz

- Wie haben es die Meinisberger immer wieder geschafft, trotz Aareüberschwemmungen und Feuersbrünsten zu überleben, und wie haben sie diese Gefahren bändigen können?
- Wie hat das Leben der einfachen Landleute aus Meinisberg bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ausgesehen?
- Warum hat Meinisberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts «Montménil» geheissen?
- Warum sind auch Meinisberger vor rund 150 Jahren nach Nord- und Südamerika ausgewandert?
- Wie hat sich das Dorfleben in Meinisberg in den letzten 400 Jahren entwickelt?

Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt das neue Buch von Konrad Kunz: **Meinisberg, eine Dorfgeschichte**.

MEINISBERG

Eine Dorfgeschichte

Format 210 x 297 mm (A4)
152 Seiten
mehr als 250 farbige Fotos
und alte Dorfpläne

Konrad Kunz-Ingold, von Beruf Maschineningenieur, lebt in Meinisberg und interessiert sich für die Geschichte seiner Vorfahren. Dank eingehendem Studium verschiedener Publikationen zur Regionalgeschichte hat der Autor die vorhandenen Dokumente aus Staats-, Gemeinde- und aus Privatarhiven analysiert, nach Sachthemen geordnet und in einer umfangreichen Dorfgeschichte zusammengefasst. Konrad Kunz ist Autor des Buches «vom Graswurm zum Orangen Pfeil», die Geschichte der Biel-Meinisberg-Bahn, erschienen als Hornerblätter 2003, Vereinigung für Heimatpflege Büren.



Bestellung

Ich/Wir bestelle/n _____ Exemplar(e) **Meinisberg, eine Dorfgeschichte**

Das Buch erscheint anfangs Dezember 2008 zum Preis von Fr. 60.- pro Exemplar (exkl. Porto und Verpackung)

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Datum und Unterschrift: _____

Telefon: _____

Der Bestelltalon ist zu senden an: Konrad Kunz
Rainweg 1
2554 Meinisberg

Telefon 032 377 31 55

Die Bestellung ist auch möglich unter: geschichte.meinisberg@bluwin.ch

4 Die Dorfentwicklung nach 1815 bis Ende 19. Jahrhundert

4.1 Drittes Regierungssystem innerhalb von 20 Jahren

Die Bewohner von Meinsberg wurden, nachdem sie bis 1797 zum Fürstbistum Basel gehörten, anschliessend einige Jahre «Franzosen», bevor sie 1816 einem 3. Regierungssystem, dem der Stadt und Republik Bern unterstellt wurden.

Das frühere Bistum Basel wird neu eingeteilt: Die Meinsberger werden Berner!

Nach dem Zusammenbruch der Republik Frankreich besiegelten die Siegermächte am 20. März 1815 anlässlich des Wienerkongresses eine Neueinteilung der ehemals von Frankreich besetzten Gebiete. Bern erhielt als Entschädigung für den Aargau und die Waadt, welche zu eigenständigen Kantonen wurden, den grössten Teil des früheren Bistums Basel zugeprochen. Die Dörfer im unteren Erchel, Pie-

terlen, Reiben und Meinsberg, wurden im Mai 1816 mit dem Oberamt Büren vereinigt.

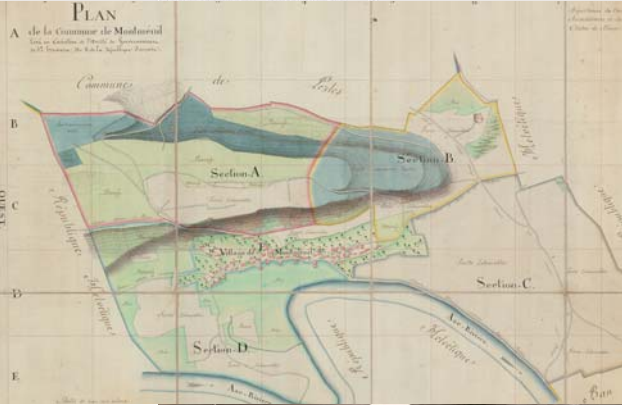
Mit diesem Schritt wurden die Bewohner all dieser Dörfer Berner. Die Angliederung des mehrheitlich katholischen und französischsprachigen Juras an das reformierte und deutschsprachige Bern, sollte viele Jahre später zu einem Konflikt führen, aus welchem der heutige Kanton Jura entstanden ist.

Wie die Bewohner von Meinsberg diese Regierungswechsel vom Bischof zur «Grand Nation» und schlussendlich zur Stadt und Republik, bzw. zum Kanton Bern verkräftet haben, wissen wir nicht. Wir können aber annehmen, dass nebst den verschiedenen Steuersystemen und der Rekrutierung von Soldaten für Napoleon, sich das Alltagsleben nicht gross verändert hatte.

Bevölkerungstatistik im Jahre 1817

Laut Beschluss des Wienerkongresses vom 20. März 1815, wurden die Gemeinden des ehemaligen Kirchspiels Pieterlen mit dem Amt Büren innerhalb der Republik Bern vereinigt. Im Auftrag des Justiz- und Polizeirat der Stadt und Republik Bern vom 26. März 1817 wurden alle Dorfbewohner erstmals in ein Bürgerregister aufgenommen. Die Bevölkerung setzte sich wie folgt zusammen:

Familienname:	Männer	Frauen	Knaben	Mädchen
Hänz	25	20	24	36
Kunz	30	31	42	45
Laubscher	6	5	7	4
Rihs	9	7	11	8
Schott	9	8	6	4
Total	79	71	90	97



Gruss aus Meinsberg - Wirtschaft Kunz



Südlich des Dorfes, auf dem «Grens» ist die Familie Kunz «Murer's» damit beschäftigt, ihr Heu aufzuladen. Mit langen Gabeln reichte man das Heu dem Mann auf dem Fuder, welcher mit seinen Armen das lose Heu gekonnt platzierte. Den Frauen war meist die Rechenarbeit zugeteilt oder sie führten die Pferde, wie hier auf dem Bild.



Herr und Frau Kunz «Niggli» graben zusammen mit ihrem Knecht und einem Mädchen Kartoffeln im Moos. Im Hintergrund verläuft das Bahngleise der Biel-Meinsberg-Bahn.



Herr Kunz «Niggli» zwingt mit seinem Jork beladen mit Kartoffeln von Salfnern kommend in den Bielweg ein. Links die St. im Hintergrund das Bauernhaus Odems.



Das Getriebe unter dem Mühlenstuhl. Von hier aus werden pro Mahlgang der obere Mahlstein, der Läufer angetrieben. Die Zähne sind aus Kirschbaumholz gefertigt.



Auf dem mittleren Stockwerk prüft Rudolf Kunz das Einlaufen der Körner in den Mahlgang.

Im Jahre 1923 wurde an Stelle des Wasserrades eine offene Pelton-turbine eingebaut. Dieser Einbau hatte zur Folge, dass der Wassereinfluss ebenfalls neu über ein Druckrohr von unten erfolgte. Diese Turbine hat bis zur Einstellung des Mühlenbetriebes ihre Dienste erfüllt. Am oberen Bildrand ist der Wasserablauf aus der riesigen Wasserkammer zu sehen.

Der ganze Mahlgang war auf drei Stockwerke verteilt. Im obersten Teil unter dem Dachstuhl befand sich das Getreide (3) der Bauern, abgefüllt in Säcken. Die Bauern hielten sich beim Mühlen einen Kornvorrat von einigen Säcken, wovon sie sich in gewünschter Zeitabständen ihr Mehl mahlen liessen. Das Mahlgut gelangte durch einen Holzkänel ein Stockwerk tiefer in einen sich direkt über dem Mahlgang befindenden Trichter (4). Eine einfache Dossieranlage gab laufend die gewünschte Menge Körner frei, welche durch das Steinauge (5) zwischen die Steine gelangten. Einer der Mühlesteine (6), bestehend aus aufgegossenen Sektorsteinen, mit zwei Eisenringen am Umfang zusammengebunden, war bis 1930 in der Mühle in Buggwil in Einsatz und

Die Schälenteile (Kleie) blieb im Sieb zurück und wurde von den Bauern als Futtermittel an die Tiere verfüttert. Das feine Mehl dagegen sammelte sich in einem darunter stehenden Mehlsack. Der Antrieb der drei Mahlgänge erfolgt von unten über mächtige gusseisernen Stirn- und Kegelfelder, welche jedoch zum Teil mit Holzzähnen versehen waren. Wie Rudolf Kunz, «Mühlrudi», erzählte, hätten diese aus Kirschbaumholz bestehenden Zähne über Jahrzehnte ihren Dienst erwiesen. Durch den Umbau im Jahre 1923, als das Wasserrad und ein Teil des Wasserradgetriebes durch den Pelton-turbinenantrieb ersetzt wurde, erfuhr der Räderantrieb eine Änderung, indem ein Flachriemen direkt auf den mittleren Mahlgang führte.

7) (Mühlesteine aus Sandstein) Hier am Korn die Spelzen abgetrennt. Die nackten Kernen wurden in einem Kanal getrennt. Die Windkraft wurde in dem darunter liegenden Ventilator erlicher ebenfalls über Riemenschei-



Bitte frankieren

Konrad Kunz
Rainweg 1
2554 Meinsberg